

Arthur Schnitzler an Georg Engländer, 10. 1. 1919

Wien, 10. 1. 1919

5 verehrter Herr Engländer,
zu dem schweren Verlust, den die Welt durch das Hinscheiden Peter Altenbergs
erlitten, bitte ich vor allem Sie als Bruder den Ausdruck meines innigsten Beileids
entgegenzunehmen. Es hat sich, besonders in den spätern Jahren, freilich recht
10 selten gefügt, daß ich ihn gesehen oder gesprochen hatte; – was sein kostbares,
wundervolles Werk mir – vom ersten Buch an bis zum letzten, und in immer
steigendem Maße bedeutet hat – und immer bedeuten wird, das – ich weiß es –
hat er immer gefühlt. Jedem dieser Bücher hab ich mich entgegengefremt, jedes
15 hat mich – über alles aesthetische Gefallen hinaus, manchmal ganz unabhängig
davon, – im Innersten beglückt. Sein Leben ist dahin – die »Märchen seines
Lebens« (er hätte ja jedes Buch so nennen dürfen) werden uns weiter begleiten, –
und unsere Söhne und Enkel und Urenkel wie uns – unvergänglich wie es eben
die Märchen eines solchen Dichterlebens sind – wahrer als deren Wahrheiten
und Legenden! –
In herzlichster Antheilnahme drücke ich Ihnen, verehrter Herr, die Hand als Ihr
sehr ergebener

Arthur Schnitzler

© Wien, Österreichische Nationalbibliothek, 228/B8/1-3 LIT MAG.
Brief, 1 Blatt, 1 Seite, 1092 Zeichen
Handschrift: schwarze Tinte, lateinische Kurrent

Erwähnte Entitäten

Personen: Peter Altenberg, Georg Engländer
Werke: Märchen des Lebens, Vita ipsa, Wie ich es sehe
Orte: Wien